

inform

VON AUSGEBILDETEN
AZUBIS ZU NEUEN AZUBIS,
VON PRODUKTEN ZUR INNOVATION
BIS HIN ZUR FRAGE WIE SICH EVONIK
IM CHEMIEPARK NEU AUFSTELLT
.....
DAS UND MEHR LESEN SIE IN DIESER
AUSGABE. VIEL SPASS!



GUTE AUSSICHTEN FÜR DEN CHEMIEPARK IN EINER SCHWIERIGEN ZEIT

WELTMARKT, INDUSTRIE, CHEMIE – IM GESPRÄCH
MIT STANDORTLEITER BERND VENDT (SEITE 2)

STANDORTLEITER BERND VENDT IM INTERVIEW

„AUCH IN UNRUHIGEN ZEITEN GIBT ES IDEEN“



Klimawandel, Krieg in der Ukraine und in Israel, hohe Energiepreise: Die Welt steht vor großen Herausforderungen – und mit ihr die Chemie-Branche. Darüber haben wir mit Chemiepark-Standortleiter Bernd Vendt gesprochen.

Herr Vendt, mit Blick in die Welt, auf Deutschland, auf die Chemie – muss einem für die Zukunft bange werden?

Bernd Vendt: Die Situation in der Welt ist aktuell aufgewühlt, wir haben Krisenherde an vielen Ecken der Erde. Auf der anderen Seite sehen wir aber auch große Chancen, mit Innovationen, neuen Technologien und mit neuen Stoffen und Produkten die Transformation der chemischen Industrie zu schaffen. Ich bin davon überzeugt, dass uns alleine das Thema grüner Wasserstoff in der Region und für uns als Standort voranbringen wird. Wir verfolgen hier als Teil des bundesweiten Wasserstoff-Projektes „Get H2“ den Plan, den Standort und die Produktion auf eine Zukunft mit Wasserstoff vorzubereiten. Da passt es gerade recht, dass auch das gesamte Ruhrgebiet eine große Vorzeigeregion bei dem Thema werden soll. Also ja, wir befinden uns in

unruhigen Zeiten, aber es gibt Lösungen – und grüner Wasserstoff kann dabei ein großer Wachstumsmotor sein.

Und etwas konkreter – wie wirkt sich das für den Chemiepark aus?

Wir sind bereits jetzt mit unseren 100 Produktionsanlagen ein großer Wasserstoffverbraucher und -produzent. Wir springen hier also auf keinen Zug auf, weil uns Wasserstoff in der Produktion schon seit mehr als 70 Jahren begleitet. Wir verarbeiten hier etwa 25.000 Kubikmeter pro Stunde, sind damit also keine Neulinge auf diesem Gebiet.

Ist das dann nicht auch ein guter Einstiegspunkt für Unternehmen und Investoren am Standort?

Ja, wir stellen fest, dass großes Interesse besteht. Wir erhalten regelmäßig Anfragen zu dem Thema. Es gibt eine Reihe von Investoren, die die nachhaltige Transformation der Chemischen Industrie mit uns begleiten

möchten – und die Nachfrage betrifft nicht nur die Wasserstoffherstellung, sondern auch den Import von Wasserstoff. Aber das ist auch nur ein Beispiel. Es geht auch um regenerative Möglichkeiten zur Stromerzeugung. Wir prüfen aktuell ein Konzept, im Norden auf einer Freifläche eine Solaranlage gemeinsam mit einem Investor aufstellen zu können. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe und ihre Rohstoffe prüfen wir auch Ansiedlungen aus den Bereichen Pyrolyse oder Recycling.

Apropos, die Infrastruktur im Chemiepark ist seit Jahren gewachsen und bewährt. Inwieweit kann das ein Standortvorteil bei der Transformation sein?

Das ist ein großer Vorteil. Weil wir Unternehmen und Investoren eine verlässliche Grundlage bieten, sich voll auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren. Wir bieten durch unsere zentrale Lage im nördlichen Ruhrgebiet eine exzellente Anbindung an die öffentlichen Stromnetze und eine tri-



modale Verkehrsanbindung – Wasser, Schiene und Straße sowie Pipelines. Darüber verlassen jedes Jahr etwa vier Millionen Tonnen Produkt den Standort. Diese Zahlen kommen nicht von ungefähr, weil in den vergangenen Jahren trotz oder gerade aufgrund der Situation in der Welt weiter in den Chemiepark investiert wurde – rund 1,5 Milliarden Euro sind seit 2019 in neue Produktionsanlagen geflossen, zum Beispiel in die Erweiterung der Produktionsanlagen des Hochleistungskunststoffes Polyamid 12 von Evonik oder in eine zukunftssichere Energieversorgung.

Mit unseren Gas- und Dampfturbinenkraftwerken sparen wir eine Million Tonnen CO₂ ein. Ein wichtiger Schritt in Richtung Klimaneutralität.

Und dennoch hängt auch viel von politischen Entscheidungen ab und davon, wie sich die Gesamtsituation entwickelt – wie sieht der Blick in die Zukunft aus?

Natürlich spielen in diesem System viele Player mit, das ist klar. Es ist auch klar, dass die chemische Industrie vor mehreren Herausforderungen gleichzeitig steht, die von weltweit

gestörten Lieferketten, hohen Energiepreisen, maroder öffentlicher Infrastruktur bis zum Krieg in der Ukraine reichen. Aber das betrifft nicht nur uns, Evonik und alle anderen Standort-Unternehmen, es ist ein globales Phänomen. Das bedeutet, dass wir für uns schauen, welchen Beitrag wir leisten können. Und das tun wir. Auf allen Ebenen, von Digitalisierung bis Klimaschutz. Und politische Unterstützung ist dabei natürlich auch notwendig. Auch wenn ich nicht völlig euphorisch bin mit Blick in die nahe Zukunft, glaube ich doch fest an die Zukunft des Chemieparks Marl.

EVONIK STELLT SICH NEU AUF

TECHNOLOGIEKOMPETENZ STÄRKEN UND STANDORTE SICHERN

Evonik arbeitet an wesentlichen strukturellen Änderungen: An den Standorten Chemiepark Marl, im rheinischen Wesseling und im belgischen Antwerpen sollen Verfahrenstechnik, Engineering und Infrastrukturbereiche neu aufgestellt werden. Ziel sind eigenständige Gesellschaften, die sowohl die Standorte versorgen, als sich auch strategisch unabhängig weiter entwickeln können.

„Wir bauen hier sprichwörtlich an der Zukunft von Evonik“, sagt Christian Kullmann, Vorstandsvorsitzender von Evonik. Standortbezogene Aktivitäten rund um Verfahrenstechnik und im Engineering sollen in Zukunft global und standortunabhängig gebündelt und eigenständig aufgestellt werden. „Spezialchemie heißt Top-Technologie. Die neue Aufstellung ermöglicht es uns, unser

Know-how im Zuge unserer nachhaltigen Transformation permanent weiterzuentwickeln“, sagt Thomas Wessel, Personalvorstand und Arbeitsdirektor von Evonik.

Infrastruktur-Aktivitäten sind standortgebunden, etwa die Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur und Dienstleistungen wie Logistik, technischer Service, Werkstätten und Werkschutz. „Unsere Produktion ist die Herzkammer von Evonik, die Infrastruktur ist unser Arteriensystem“, erläutert Kullmann. „Deshalb müssen wir sie weiterentwickeln und ihre Zukunftskraft voll entfalten.“

Im Sinne dieser Weiterentwicklung sollen die Infrastruktur-Aktivitäten an den drei Standorten Marl, Antwerpen und Wesseling bis Ende 2025 in eigenständigen Gesellschaften

organisiert werden. Die Aufstellung als lokal gesteuerte Profit Center, konsequent ausgerichtet auf Effizienz, ermögliche es ihnen, Komplexität zu reduzieren, ihre Strategien individuell weiterzuentwickeln und Wert zu generieren.

Die Infrastruktur-Aktivitäten von Evonik sind langfristig stabil, aber auch kapitalintensiv. Daher ist es wichtig, dass die Standorte künftig in der Lage sind, sich stärker als bisher, alternative Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen oder Partnerschaften einzugehen. Dies gilt insbesondere für notwendige Investitionen in die nachhaltige Transformation. Eine individuelle Aufstellung an den drei Standorten Marl, Antwerpen und Wesseling schafft dafür die besten Voraussetzungen.



EVONIK MEHRFACH ERFOLGREICH BEIM RESPONSIBLE-CARE-AWARD

STANDORTE SIEGEN BEI VCI-WETTBEWERB



▲ Die Standortleiter Hermann Becker (Rheinfelden, links) und Rainer Stahl (Herne) nahmen die Auszeichnung aus den Händen von Ulrike Zimmer, Bereichsleiterin Wissenschaft, Technik und Umwelt/VCI, entgegen.
Foto: VCI/Hans F. Daniel

Unweit des Chemieparks Marl produziert Evonik auch am Standort Herne – und der hat kürzlich einen bedeutenden Preis gewonnen: Gemeinsam mit dem süddeutschen Evonik-Standort Rheinfelden wurde er vom Verband der Chemischen Industrie (VCI) mit dem Responsible-Care-Award ausgezeichnet. Beide Standorte erreichten den ersten Platz beim bundesweiten VCI-Wettbewerb.

Die Projekte verfolgen das gleiche Ziel – industrielle Abwärme und damit überschüssige Energie der Allgemein-

heit zur Verfügung stellen. Beim Herner Projekt TORTE (Technische Optionen zur Rückgewinnung Thermischer Energie) geht es um die effektive Nutzung von Abwärme.

Der Standort will die bislang wegen des geringen Temperaturniveaus ungenutzte Abwärme aus seinen Kühltürmen künftig in das Fernwärmenetz des Energieversorgers Uniper einspeisen und auf diese Weise rund 1.000 Haushalte mit Wärme versorgen. Für das Projekt wird Uniper eine Großwärmepumpe am Standort Herne installieren.



QUALITÄTSCHECK IM CHEMIEPARK

NACHHALTIG PROFESSIONELL

Die Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen bei der Berichterstattung zum Thema Nachhaltigkeit stellt zukünftig große Herausforderungen an Unternehmen. Evonik nimmt diese Veränderung als Chance wahr, um

sich bereits jetzt mit den zunehmenden Anforderungen auseinanderzusetzen. „Damit sind wir bestmöglich auf bevorstehende Veränderungen vorbereitet“, sagt Christine Ziegler, Leiterin Function ESHQ.

Pilot für die zeitgleiche Durchführung der Nachhaltigkeitsprüfung und des ISO-Matrix-Audits ist in Deutschland in diesem Jahr (2023) der Standort Marl. Prüfer war das externe Beratungsunternehmen KPMG.

„Durch die gemeinsame Überprüfung der Nachhaltigkeit insbesondere auf die kommenden neuen EU-Standards sowie von Evonik-Matrix-Normen konnten wir unsere Ressourcen optimal einsetzen“, erklärt Dirk Opalka, Leiter Standortmanagement. „Wir nutzen die Ergebnisse des Audits auch zur Weiterentwicklung unseres integrierten Managementsystems.“

„Danke an alle Beteiligten für ihren Einsatz zum Gelingen des Audits. Wir haben in Summe ein sehr gutes und professionelles Bild abgegeben“, bedankte sich Standortleiter Bernd Vendt nach Abschluss des Audits.

EVONIK SETZT INNOVATION ERFOLGREICH IM CHEMIEPARK EIN

WENIGER CO₂ DURCH EIGENE MEMBRAN

PURAMEM® VOC filtert als Membran Kohlenwasserstoffe aus Erd- oder Prozessgasen. In einem Betrieb wird nun die von Evonik entwickelte Membran genutzt, um den benötigten Stoff Butadien aus Abgasen zurückzugewinnen. Dieser interne Einsatz des eigenen Produktes lohnt sich.

Der POLYVEST®-Classic -Betrieb in Marl stellt Polybutadien aus Butadien her. Bei dem Prozess wird das Butadien nicht vollständig umgesetzt und fällt im Abgas an. Der Betrieb hatte vor dem Einbau der Membran bereits einen Prozess installiert, in dem durch Kompression und anschließende Kühlung Butadien teilweise kondensiert und in flüssiger Form zurück in die Anlage gegeben werden kann. Allerdings verblieben nach wie vor größere Mengen Butadien im Abgasstrom. „Durch die Membran wird jetzt der Prozess wesentlich

effektiver. Sie trennt die schweren Abgaskomponenten – überwiegend Butadien – vom Stickstoff und ermöglicht eine Anreicherung und Rückführung des Butadiens zur Kühleinheit. Die Performance der Membran ist hervorragend und es wurde nur ein einzelnes Membranmodul benötigt, um einen großen Effekt zu erzielen“, sagt Michael Oldenkott, Betriebsassistent des POLYVEST® -Betriebes. Das zurückgewonnene Butadien geht dann wieder in den Herstellungsprozess für Polybutadien. Der Betrieb spart Rohstoff aber damit einhergehend natürlich auch CO₂ ein: Durch die aktuelle Betriebsweise werden jährlich mindestens 1000t CO₂ weniger ausgestoßen. „Wir haben uns aktiv für die Nutzung dieser Technologie entschieden, um den Fußabdruck der Anlage zu verkleinern und den eigenen Prozess zu verbessern“, so Petra Lomme-Roth, Betriebsleiterin des POLYVEST® -Betriebes.

ÜBER DAS PRODUKT

PURAMEM® VOC ist eine innovative polymerbasierte Membrantechnologie zur effizienten Rückgewinnung von langkettigen Kohlenwasserstoffen aus Erdgasbeziehungsweise Stickstoffgemischen.

Das spiralförmig gewickelte Membranmodul wurde für spezielle Anwendungen, wie etwa in der Erdgasaufbereitung, bei der Emissionskontrolle in Tanklagern oder in der Chemie- und Prozessindustrie, optimiert und zeichnet sich durch eine konstant hohe Selektivität über einen langen Zeitraum unter anspruchsvollen Betriebsbedingungen aus.



MEILENSTEIN FÜR AZUBIS IM CHEMIEPARK

AUSBILDUNGSABSCHLUSS: 72 FACHKRÄFTE FIT FÜR DEN BERUF



▲ *Freuen sich gemeinsam über den erfolgreichen Abschluss: Die Absolventen der Sommerprüfungen 2023 im Chemiepark Marl.*

72 junge Nachwuchsfachkräfte sind ab sofort fit für den Arbeitsmarkt: Die Sommerprüflinge 2023 haben in der Vesthalle im Chemiepark Marl erfolgreich ihren Ausbildungsabschluss gefeiert.

46 fertig ausgebildete Chemikanten, 12 Chemielaboranten, sieben Anlagenmechaniker, zwei Elektriker für Automatisierungstechnik, eine Fachkraft für Lagerlogistik, eine Kauffrau für Büromanagement, zwei Fachlageristen und eine Kauffrau für Spedition- und Logistikdienstleistung hat der Chemiepark dieses Jahr hervorgebracht - darunter sieben Prüflinge, die mit der Bestnote „sehr gut“ abgeschlossen haben. „Die in der Ausbildungszeit gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten haben unsere Fachkräfte von morgen fit gemacht für einen guten Start in die betriebliche Zukunft. Ich bin sicher, dass sie mit Kreativität, Engagement und Fachwissen ihre neuen Kolleginnen und Kollegen in den Anlagen, Werkstät-

ten und Büros nicht nur unterstützen, sondern auch einen Schritt weiterbringen werden,“ so Ralf Ißleib, Leiter der Ausbildung im Chemiepark Marl.

Das Ausbildungszentrum von Evonik ist mit rund 700 Auszubildenden eines der größten in der Region. Hier wird der Nachwuchs der Geschäfts- und Servicebereiche des Evonik-Konzerns wie auch von Partnerunternehmen am Standort ausgebildet. So bekommen etwa ArcelorMittal, BP Gelsenkirchen, Eastman, INEOS Phenol, Sabic, Sasol, Synthomer, Vestolit und Weber Rohrleitungsbau qualifizierten Fachkräftenachwuchs für die Zukunft des Chemieparks Marl.



AUSBILDUNG IN MARL

Seit Bestehen des Chemie-parks Marl (1938) wurden 17.408 junge Menschen in die berufliche Zukunft entlassen – 8.060 in naturwissenschaftliche Berufe, 5.798 in technische und 3.550 in kaufmännische Berufe.

Hinzu kommen 1.209 Teilnehmer, die über eine Weiterbildung mit Sonderzulassung den IHK-Abschluss erlangten.

Auch für das Jahr 2024 bietet der Chemiepark wieder eine Vielzahl an Ausbildungsplätzen und Berufen an.



ALLE INFOS ZUR
AUSBILDUNG,
BEWERBUNG UND CO.
GIBT ES HIER.



**MEILENSTEIN FÜR DIE AUSBILDUNG: MEHR ABGESCHLOSSENE
AUSBILDUNGSVERTRÄGE ALS IM VORJAHR**

AUSBILDUNGSSTART: 274 JUNGE MENSCHEN AUF DEM WEG IN DEN BERUF

274 Auszubildende haben im September ihre Berufsausbildung im Chemiepark Marl sowie an den Evonik-Standorten Herne und Witten gestartet. Insgesamt bildet Evonik in Marl, Herne und Witten in 16 verschiedenen Berufen und dualen Studiengängen aus. Darunter sind Berufsbilder (alle m/w/d) wie Chemikant, Chemielaborant, Industriekaufleute, Elektroniker für Automatisierungstechnik und Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistungen.

Bei Evonik starten in diesem Jahr deutschlandweit deutlich mehr junge Menschen eine Berufsausbildung als im Vorjahr: Fast 600 junge Frauen und Männer gehören zum neuen Ausbildungsjahrgang. Dies bedeutet ein Plus von rund 30 Prozent – im vergangenen Jahr waren es insgesamt 466 junge Menschen. Erklärte Strategie von Evonik ist es, Fachkräfte aus dem eigenen beruflichen

Nachwuchs zu gewinnen. Die Ausbildungsquote übertrifft seit Jahren immer wieder den bundesweiten Industriedurchschnitt. Auszubildende von Evonik erhalten nach erfolgreichem Abschluss außerdem ein unbefristetes Beschäftigungsangebot und somit frühzeitig eine klare berufliche Perspektive. Darüber hinaus sind die Ausbildungsberufe der neuen Auszu-

bildenden, die für den Chemiepark Marl und die Standorte Herne und Witten eingestellt wurden, vielfältiger geworden: Hinzugekommen sind zum Beispiel Ausbildungen zum Mechatroniker*in oder zur Servicekräfte für Schutz & Sicherheit.

Das Spezialchemieunternehmen hat außerdem mehr Plätze für duale Studiengänge vergeben. Der Einstieg in die berufliche Zukunft ist Anfang September auch bundesweit an insgesamt 15 Standorten angelaufen – dazu zählen Essen und Marl, Hanau und Darmstadt, Bitterfeld und Geesthacht oder auch Wesseling und Rheinfelden.



TAG DER OFFENEN TÜR IM AUSBILDUNGSZENTRUM SEHR GEFRAGT

AUSBILDUNG HAUTNAH FÜR MEHR ALS 1.000 MENSCHEN



Mehr als 1000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, das Evonik-Ausbildungszentrum im Chemiepark Marl am Tag der offenen Tür zu besichtigen und verschiedenste Ausbildungsberufe hautnah mitzerleben.

Vier Stunden lang konnten Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Eltern einen Einblick in die Ausbildungsberufe von Evonik erhalten: Von vielen Mitmachmöglichkeiten im Rahmen der naturwissenschaftlich-technischen oder kaufmännischen Ausbildungsberufe,

über Anschauungsmodelle bis hin zu einer Ausbildungs-Rallye, die von der Jugend- und Auszubildendenvertretung veranstaltet wurde, gab es für jedes Alter hautnah zu erleben, was es bedeutet, bei Evonik eine Ausbildung zu machen.

Neben interessierten Schülerinnen und Schülern und ihrer Eltern waren auch einige prominente Unternehmensvertreter und Betriebsräte vor Ort. Dirk Opalka, Leiter des Standortmanagements, und Ali Simsir, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender, gingen beispielsweise mit

ihren Kindern durch die Ausbildung. Auch Personalvorstand und Arbeitsdirektor Thomas Wessel war von den diversen Mitmachmöglichkeiten für die Besucher sehr angetan. „Ich habe meine berufliche Laufbahn vor vielen Jahren selbst mit einer Ausbildung gestartet – seitdem hat sich einiges getan! Der Tag der offenen Tür ist eine großartige Gelegenheit um unseren Auszubildenden an ihren Werkbänken, den Laboren und bei spannenden Projekten über die Schulter zu schauen und ihnen all die Fragen zu stellen, die ihnen auf dem Herzen liegen“, so Wessel.



▲ Ausgezeichnet: Harald Schwager (stellvertretender Vorstandsvorsitzender Evonik, links) und Ralph Marquardt (Chief Innovation Officer bei Evonik, rechts) überreichen Prof. Benjamin List die Friedrich-Bergius-Lecture 2023

EVONIK ZEICHNET NOBELPREISTRÄGER AUS

Professor Benjamin List, Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr und Nobelpreisträger für Chemie 2021, ist vom Spezialchemieunternehmen Evonik mit der renommierten Bergius Lecture ausgezeichnet worden. Sie wurde am 12. September anlässlich des regelmäßig stattfindenden Wissenschaftsforums „Evonik meets Science“ in Dresden vergeben.

„In Anerkennung seiner fundamentalen Beiträge im Bereich der asymmetrischen organischen Katalyse ehren wir Benjamin List mit der Friedrich-Bergius-Lecture 2023“, sagt Harald Schwager, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende von Evonik und im Vorstand für das Thema Innovation zuständig. „Die

Arbeiten von Benjamin List haben zur Entdeckung vieler hocheffizienter Katalysatoren geführt, die in der chemischen Industrie weit verbreitet sind. Sie sind wichtige Bausteine für eine ressourcenschonende Chemie.“ „Mit seiner Forschung hat Professor List wesentliche Fortschritte auf dem Gebiet der nachhaltigen Rohstoffgewinnung und Synthese erzielt und damit die Innovationskraft der chemischen Industrie gestärkt“, betont Ralph Marquardt, der Chief Innovation Officer von Evonik.

„Das ist für mich eine große Ehre“, erklärt Benjamin List. Zwischen Friedrich Bergius und dem Max-Planck-Institut für Kohlenforschung gibt es eine enge Verbindung. Bergius war für die Th. Goldschmidt AG tätig, einem Vorgängerunterneh-



men von Evonik. Er wurde 1931 gemeinsam mit Carl Bosch für seine „Verdienste um die Entwicklung der chemischen Hochdruckverfahren“ mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet, genau 90 Jahre vor Benjamin List. Aufgrund seiner richtungsweisenden Grundlagenforschung gilt Friedrich Bergius heute als einer der größten deutschen Chemiker des 20. Jahrhunderts.



▲ Ein kleiner Meilenstein für (v.l.): Arne Sievert, Karl-Heinz Kremz, Ewald Goerigk, Zija Ljika, Johanna Kaß und Johannes Chiovaro

VOLLENTSALZT STATT ENTHÄRTET

Mehr als 60 Jahre lang wurde im Chemiepark Marl enthartetes Wasser (EH-Wasser, früher auch „Wofatit-Wasser“) für die Produktion bereitgestellt. Eine langsame Versalzung des Grundwassers führte dazu, dass sich auch der Salzgehalt des Prozesswassers stetig erhöhte. Um die

qualitätsgerechte Versorgung mit Reinstwasser aufrecht zu erhalten, hat die Business Line Energy & Utilities (EU) in einer mit den betroffenen Betrieben abgestimmten Aktion eine Umstellung auf vollentsalztes Wasser (VE-Wasser) durchgeführt: Nach über einem Jahr Vorbereitung

war es am 3. Juli um 8 Uhr soweit. Die alte EH-Wasser-Ringleitung wurde erfolgreich, unfallfrei und ohne Einschränkungen für die Chemiepark-Kunden auf VE-Wasser umgestellt. Die Versorgungssicherheit des Chemieparks mit VE-Wasser konnte durch diese Maßnahmen zudem weiter verbessert werden.



▲ Zufriedene Gesichter in der Produktion (v.l.): Nermin Mrkulic, Arne Sievert, Johannes Chiovaro und Mehmet Yüksel

Johannes Chiovaro, Betriebsleiter der Wasserreinigung bei Energy & Utilities: „Wir bedanken uns bei alle Beteiligten. Auch die Zusammenarbeit mit den Chemiepark-Kunden war vorbildlich. Das Projekt wurde unfallfrei und zeitgerecht abgeschlossen.“ Detlef Thölmann, bei EU die Schnittstelle zu den Standort-Kunden: „Die Umstellung der noch verbliebenen wenigen Verbrauchern von EH- auf VE-Wasser ist auch die Folge eines konsequenten Portfoliomanagements und wurde durch die Kunden konstruktiv begleitet.“



▲ **Ausgezeichneter Einfall, ausgezeichnete Leistung** (vorne, v.l.): Björn Burzclaff, Süleyman Karaca, André Kuhn und Michael Kückelmann (nicht auf dem Bild: Carsten Steinmetz und Stefan Sievert) freuen sich über Prämienbriefe als Belohnung für ihre Idee. Heiko Mennerich (Leiter Energy & Utilities bei Evonik (hinten, 2.v.l.)) übergab die Briefe gemeinsam mit Dr. Erdem Simsek (Leiter Produktion Gaskraftwerke, hinten l.), Bernd Sittig (Leiter Kraftwerke, hinten 2.v.r.) und Hubertus Benson (Ideenmanagement bei Evonik).

SECHS KRAFTWERKER NUTZEN ABDAMPF FÜR DEN CHEMIEPARK

EINE AUSGEZEICHNETE IDEE

Jedes Unternehmen lebt auch von den kreativen Ideen und Lösungsvorschlägen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Ideen sind meist nicht nur für den einzelnen Betrieb wertvoll, vielmehr bieten sie einen Gesamtnutzen für das Unternehmen. So auch in diesem Fall.

Sechs Schichtmitarbeiter des Gas- und Dampfturbinenkraftwerkes (GuD) IV im Chemiepark haben mit ihrem Vorschlag dafür gesorgt, den Anfahrprozess im Kraftwerk zu

optimieren. Dafür wurden sie jetzt vom Ideenmanagement (IDM) ausgezeichnet.

Ihre Idee zielt vor allem auf Ressourcen-Effizienz ab: Bislang wurde Frischdampf aus dem Kessel beim Anfahrprozess des GuD-Kraftwerkes „Überdach“ – also in die Atmosphäre – abgegeben. Nun wird ein Großteil dieses Abdampfes in das 4-bar-Dampfnetz des Chemieparks eingespeist und damit sinnvoll genutzt. Das sind immerhin pro Anfahr rund 27 Tonnen Dampf zusätzlich. Aufs Jahr gerechnet

bedeutet das rund 1.500 Tonnen Dampf, durch den 165 Megawattstunden Strom pro Jahr (Jahresverbrauch von rund 40 Haushalten) erzeugt werden können.

Durch die erfolgreich umgesetzte Idee ergibt sich ein nennenswerter finanzieller Nutzen pro Jahr und damit ein hoher Gesamtnutzen über die gesamte Betriebszeit des noch jungen Kraftwerkes für Chemiepark und Standort-Betreiber Evonik – ganz zur Freude der sechs Kraftwerker aus Kraftwerk IV.

WERKVERBUNDENER VEREIN VfB HÜLS FEIERT GROSSEN GEBURTSTAG

SPORTSPIELE MIT AUSSICHT SEIT 75 JAHREN

VfB, VfR, VfL – ganz egal, wie er gerade hieß oder wie er aufgestellt war, auf eines konnte sich der Verein immer verlassen: Auf die imposante Chemie-Kulisse im Hintergrund. Der VfB 48/64 Hüls ist dieses Jahr 75 geworden. Eine seiner Wurzeln ist der benachbarte Chemiepark Marl. Lange Zeit war klar: „Arbeiteste auf Hüls, biste auch beim VfB“. Das ist häufig noch heute so. Ein Blick zurück auf die Historie des „werkverbundenen Vereins“.

„Wir sind seit 1948 ein eingetragener Sportverein und ich bin dankbar und stolz, ein Stück dieser Geschichte mitgeschrieben zu haben und weiter mitschreiben zu können“, sagt Hakan Simsir, VfB-Geschäftsführer und bei Evonik Head of Global Supply Chain der Business Line Coating Additives.

„Der Chemiepark nebenan ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Sport, Arbeit und Gesellschaft in der Region. Nicht nur damals, auch heute noch sind mehr als die Hälfte unserer Mitglieder auch Chemiepark-Mitarbeiter. Das ist einzigartig und beschreibt ganz gut unsere enge und positive Verbindung.“

Das Konzernarchiv findet Belege für diese Verbindung bereits 1940: Laut der Aufzeichnungen beginnt die Geschichte des VfB mit der Gründung einer Betriebssportgemeinschaft auf dem neu eröffneten Sportplatz der



▲ Hakan Simsir, Geschäftsführer VfB Hüls

Chemischen Werke Hüls (CWH). Nach dem zweiten Weltkrieg benannte sich der Club zunächst in „Verein für Rasenspiele e.V.“ (VfR) um, seit 1976 trägt er den heutigen Namen.

Auch wenn das „Prinzip Werksclub“ in Deutschland keine Ausnahme ist und der VfB Hüls vor allem „werkverbunden“ ist – ein Verein mit einem Industriestandort dieser Größe und zehntausenden arbeitenden Men-

schen im Hintergrund ist sehr wohl etwas Besonderes. Das Werksverbindende und die Größe der damaligen gemeinsamen Aktivitäten geht schon aus einer Meldung aus dem „Lichtbogen“ hervor, einem damaligen deutschlandweiten Wissenschaftsmagazin der ehemaligen Hüls AG. Dort heißt es 1958 unter anderem: „In den Tagen vom 1. bis 3. August 1958 beging der Verein sein zehnjähriges Bestandsfest. [...] Vor diesem Spiel und in der Pause fanden leichtathletische Wettkämpfe statt. Am Abend fanden sich die Mitglieder der Fußballabteilung mit ihren Angehörigen im Vereinslokal Schneider zu einem sehr gelungenen Festabend zusammen, der allen Teilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.“

Sommerncamps für Kinder oder Fußballturniere mit Teams aus dem Werk nebenan gibt es bereits seit Jahrzehnten. Nicht nur die große Party zum 75. Geburtstag wurde kürzlich an-





gemessen gefeiert, auch das obligatorische Chemieparkturnier mit 17 Teams und rund 250 Mitarbeitenden und Angehörigen aus dem Chemiepark konnte nach der Corona-Zeit wieder veranstaltet werden (s. Bild Seite 12). So kommt es nicht selten vor, dass das Netzwerk von Verein zu Verein weiter ausgebaut wird. „Praktika in den Sommerferien, Ausbildungsplätze oder das Programm Start in den Beruf“, sagt Simsir, „wir

sind immer wieder eine Art Vermittler und bringen junge Menschen in die Ausbildung. Wir sind immer im Austausch, ein großer Teil des Clubs besteht aus Ehemaligen, die jetzt Ehrenamtliche sind – ob am Grill oder am Platz.“

Der VfB muss sich so also keine allzu großen Sorgen um den Nachwuchs machen. Und trotzdem warten auf den Club neue Herausforderungen und Ziele, um zukunftsfähig zu blei-

ben. „Wir haben hier aktuell sechs Sportarten unter einem Dach - aber genauso wie alle anderen Vereine müssen auch wir uns immer wieder neu erfinden und hinterfragen. E-Sports ist gefragt, Inklusion und Diversität sind große Themen“, so Simsir. „Das sind die Themen, die wir auch in den nächsten 75 Jahren voranbringen möchten. Und wir freuen uns, wenn wir uns dabei die gute Verbindung zu Evonik und den Unternehmen im Chemiepark weiter bewahren.“



▲ **Helle Ansichten und Aussichten:** Auf dem Bild oben erstrahlt die Tribüne des VfB-Fußballplatzes in bunten Farben, direkt dahinter erleuchtet das Hochhaus im Chemiepark ebenfalls bunt. Anlass waren die Internationalen Wochen gegen Rassismus (2022).

▲ **Das untere Bild hat eine Drohne eingefangen:** Hier sieht man die unmittelbare Nachbarschaft von Chemiepark und VfB-Sportplätzen – umrahmt vom Badeweiher, dem ebenfalls historischen „Freibad mit Aussicht“ (siehe auch Seite 16).

ÜBER DEN VFB HÜLS

VEREINSNAME

VfB 48/64 Hüls e.V.

GRÜNDUNG

1948

VEREINSFARBEN

Rot-Weiß

SPORTARTEN

Fußball, Hockey, Boxen, Rudern, Kraftsport, Fitness und Gesundheit

KONTAKT

info@vfb-huels.de



WEITERE KONTAKTE
UND UPDATES AUF DER
VFB-WEBSITE

www.vfb-huels.de

FERIENPRAKTIKA IM CHEMIEPARK - EINE WOCHEN VOLLER EINBLICKE UND NEUER ERFAHRUNGEN

PRÜFEN, FILTRIEREN, MONTIEREN

Beim diesjährigen freiwilligen Ferienpraktikum in den Sommerferien durften rund 120 junge Menschen prüfen, filtrieren, de-/montieren und installieren was das Zeug hielt. Es waren Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Städten rund um den Chemiapark eingeladen zu erleben, wie die verschiedenen Berufsbilder in der Praxis aussehen.

Im Elektrobereich konnten Kabelinstallationen einer Lampe mit Lichtschalter durchgeführt und getestet werden. Einblicke in die Digitaltechnik, logische Schaltungen und Informatik bot ein Simulationsprogramm und im Labor setzten die Jungchemiker Lösungen an und verfolgten die Reaktionen zur Gips-Herstellung. In der Metalltechnik wurde im extra für die Berufsorientierung im Chemiapark installierten Praktikumsraum die Montage eines Rohrgestells geübt. Gefragt war Genauigkeit, handwerkliches Geschick und Interesse an den unterschiedlichen Arbeiten.

„Besonders die Einblicke in das Ausbildungszentrum, die intensiven Praxiseinheiten und persönlichen Gespräche haben den Schülerinnen und Schülern sicherlich einen Schritt weitergeholfen, sich für den zukünftigen Beruf zu entscheiden“, so Daniel Breuckmann, Ausbilder im Chemiapark Marl.



Ferienpraktika 2024: Die nächsten freien Plätze für ein Ferienpraktikum gibt es wieder in den Osterferien 2024. **Anmeldungen** gerne über die Schüler-Karriereseite von Evonik. | www.ausbildung.evonik.de



ZUR ANMELDUNG, KONTAKTEN UND ALLEN UPDATES ZUR AUSBILDUNG FOLGEN SIE GERNE DEM QR-CODE.



BUNTES-EVONIK-KINDERFERIENPROGRAMM FÜR DEN NACHWUCHS

KICKEN, BAUEN, REITEN

Erst bauen, dann paddeln: Einige junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Evonik-Kinderferienprogramms in Marl konnte ihre selbstgebauten „Mini-Schiffe“ direkt auf dem Badeweiher ausprobieren und über das Wasser schippern.

Ob Kicken in der BVB-Fußballschule, ein Floß selber bauen oder Ausreiten in der Natur: 365 Kinder haben am Standort Marl am Evonik-Kinderferienprogramm teilgenommen und den Sommer in vollen Zügen genossen. Seit mittlerweile 15 Jahren ist das Kinderferienprogramm für Eltern und Kinder überaus beliebt.

Die Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbrachten gemeinsam eine schöne Zeit und auch für die Eltern war es ein echter Gewinn: Um den Bedürfnissen von Müttern und Vätern gerecht zu

werden und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu ermöglichen, sorgte Evonik mit dem Programm dafür, dass es in den sechs Ferienwochen nie langweilig wurde und der Nachwuchs der Belegschaft mit Spaß bei der Sache war. „Den Kindern wurde wieder Einiges geboten. Neben den drei großen Attraktionen konnten wir mit den Sprösslingen im Alter von 6 bis 14 Jahren viele tolle Ausflüge machen“, so Susanne Soll begeistert. Sie ist am Standort Marl die Ansprechpartnerin für das Familienbüro. „Jedes Jahr aufs Neue ist es wunderschön zu sehen, wie viel

Spaß die Kinder im Moviepark, im Ketteler Hof oder beim kreativen Forschen im Science Camp haben.“ Während Kinder sich riesig auf die großen Ferien freuen, bedeuten Ferien für berufstätige Eltern häufig eine große logistische Herausforderung: Kinder haben etwa doppelt so viele Ferientage wie Arbeitnehmer Urlaubstage. Besonders in den langen Sommerferien stehen viele Eltern daher vor der Aufgabe, eine Betreuung für ihre Kinder zu organisieren. Das Kinderferienprogramm von Evonik bietet sowohl für Eltern als auch für den Nachwuchs die perfekte Lösung.



◀ Erst spielen, dann jubeln: Viele junge Nachwuchs-Kicker haben an der BVB-Fußballschule teilgenommen. Direkt vor den Toren des Chemie-parks war auch BVB-Maskottchen Emma mit dabei.

BADEWEIHER-TEAM MIT FREIBAD-SAISON ZUFRIEDEN

SCHLECHTES WETTER, TROTZDEM GEFRAGT

Das Team des Badeweiherers vor den Toren des Chemieparks Marl blickt zufrieden auf die abgelaufene Saison 2023. Trotz des durchwachsenen Wetters genossen mehr als 20.000 Badegäste ein Bad vor Industriekulisse.

Als durchwachsen bis schlecht lässt sich das Wetter des Sommers 2023 recht gut beschreiben. Und trotz vieler Regentage bei nicht gerade freibadgerechten Temperaturen war der Badeweiher gefragt: „Zahlreiche Wasserhungrige haben den Badeweiher für einen kleinen Ausflug und Kurzurlaub besucht“, so Jürgen Krakau, Kultur und Sport bei Evonik (s. Bild).



Wegen des sonnenreichen und sehr warmen Spätsommerwetters wurde die Badesaison anschließend sogar bis Mitte September verlängert. Für das Team geht der

gesamte Verlauf der Badezeit in Ordnung. Michael Strein, ebenfalls vom Bereich Kultur und Sport: „Es gab keine größeren Zwischenfälle oder gar Unfälle in

diesem Jahr. Die Wasserqualität war durchgehend gut, es gab nur kleinere Probleme mit der Sichttiefe des Wassers aufgrund von Algenwuchs.“

IMPRESSUM INFORM

Herausgeber

Chemiepark Marl,
Evonik Industries AG,
Alexandra Boy

Redaktion

Tobias Römer, Linda Wozniak,
Florian Zintl

Fotos Dirk Bannert, Hans F. Daniel,
Dieter Debo, Ralf Deinl, Evonik, Frank
Preuß, Jan Rockahr, Florian Zintl, Privat

Layout Ulrike Scholten

Anschrift der Redaktion

Paul-Baumann-Straße 1,
45772 Marl

Telefon (0 23 65) 49-19783

E-Mail

redaktion-marl@evonik.com

Internet und Social Media

www.chemiepark-marl.de
www.twitter.com/chemieparkmarl

Über den Chemiepark Marl

Die hier hergestellten Produkte werden u.a. im 3D-Druck, der Medizintechnik und im Automobilbau eingesetzt. Über Seeweg, Schiene und Straße werden jährlich mehr als 4 Millionen Tonnen Produkte in die Welt versandt. Neben Standort-Betreiber Evonik sind hier 18 weitere Partnerunternehmen angesiedelt.



AKTUELLE NEWS
UND UPDATES
CHEMIEPARK MARL
bei X

www.twitter.com/chemieparkmarl